

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 79

1999

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

10. Jh. gegründeten Kirche Santo Sepolcro in Acquapendente (Massimo Ruspantini S. 411–417, doch sollte man die Mutter Ottos des Großen nicht als „Matilde di Westfalia“ einführen). Der Sammelband bietet mithin zu einer Vielzahl von Themen Neues und wird hoffentlich über den engeren Kreis der Ordensgeschichte hinaus Beachtung finden. Karl Borchardt

Disuguaglianze: stratificazione e mobilità sociale nelle popolazioni italiane (dal sec. XIV agli inizi del secolo XX), Relazioni e comunicazioni presentate da autori italiani al II Congr  Hispano Luso Itali  de Demografia Hist rica, Savona 18–21 novembre 1992, 2 tomi, Bologna (CLUEB Cooperativa Libraria Universitaria Editrice Bologna) 1997, 882 S., zahlreiche Tabellen und Graphiken, ISBN 88-8091-488-X, Lit. 110.000. – Die beiden B nde vereinen 32 Vorträge von italienischen Autoren, die 1992 in Savona auf dem „II Congr  Hispano Luso Itali  de Demografia Hist rica“ gehalten wurden, der von der „Asociacion de Demografia Hist rica“ (ADEH) und von der „Societ  Italiana di Demografia Storica“ (SIDES) veranstaltet wurde. Die sechs Sektionen, deren Inhalte jeweils in einer Einleitung erl uert werden, beschäftigen sich mit der sozialen Ungleichheit in Italien, wobei der zeitliche Rahmen sehr weit gefaßt ist und vom 14. Jh. bis zum Beginn des 20. Jh. reicht. Da die einzelnen Beiträge sich aber mit regionalen Themen befassen, verzichtet die Publikation auf eine Gesamtdarstellung des soziologisch wie sozialgeschichtlich interessanten Grundph nomens und spricht schon im Titel bewußt im Plural von „disuguaglianze“ und „popolazion “. Die Ausgangsbegriffe (Ungleichheit, Schichtung, Mobilität) selbst werden nicht diskutiert, was angesichts der Vielfalt der den Studien zugrundeliegenden Methoden und Quellen (Steuerlisten, Kirchenb chern, Volkszählungen etc.), die aufgrund ihrer unterschiedlichen Genese und Vollständigkeit jeweils eigens interpretiert werden müssen, auch ein schwieriges Unterfangen wäre. Aus der F lle der angebotenen Einzelthemen können an dieser Stelle nur einzelne Beiträge hervorgehoben werden. Die erste Sektion beschäftigt sich mit der Schichtung und sozialen und beruflichen Mobilität im Generationenwechsel in der Stadt und auf dem Land. Die Fallstudien betreffen einzelne soziale Gruppen (M. D’Amelia zu zwei Familien der niederen römischen Aristokratie im 16. Jh.) ebenso wie ganze geographische Räume (A. Angeli zur Gegend von Ferrara) und einzelne Städte mit ausgewählten Berufsgruppen (B. Aramani, M. Casalini, R. Sarti zu den Händlern von Lucca und zum Hauspersonal im Florenz und Bologna des 19. Jh.). Daß man bei der Analyse der Berufswahl nicht nur das allbekannte Muster der vom Vater dem Sohn tradierten Stellung im Blick haben sollte, sondern auch ganze Verwandtschaftsgruppen und das Heiratsverhalten einbeziehen muß, zeigt sich eindrücklich am Beispiel der zunehmenden sozialen

und beruflichen Abschließung im italienischen Notariatswesen (M. Santoro). Migrationsbewegungen vor allem im 19. und frühen 20. Jh. stehen im Mittelpunkt der zweiten Sektion, aus der der Beitrag zur Emigration der Valdenser aus Piemont nach Frankreich und nach Übersee um 1900 (M. Reginato) hervorgehoben sei. Die dritte Sektion vereint vor allem Studien zur Schichtung und demographischen Differenzierung im Veneto und in der Toskana. Daß sich unter letzteren auch eine aufschlußreiche Untersuchung zu den Verhältnissen der Toskana im 15. Jh. findet (A. Menzione), zeigt einmal mehr die Bedeutung der Florentiner Kataster und Steuerlisten als Quelle für die Demographie. Mit nur vier Beiträgen ist die vierte Sektion, die sich mit der Rolle von Staat und Kirche für soziale und berufliche Differenzierungsprozesse in der Neuzeit beschäftigt, die kleinste. Die Studien zum Staatsdienst, der auch der sozialen Disziplinierung diene, führen nach Montalcino in der Toskana (L. Carle) und in das Königreich Neapel (A. Musi, P. Ventura). G. Greco beschäftigt sich mit dem niederen Klerus im nachtridentinischen Italien, der in vielen Gegenden noch lange von auswärtigen, mäßig instruierten Priestern gebildet wurde, der den eigentlichen Pfründinhabern die Seelsorgepflichten abnahm. Ein verwandtes Milieu beschreibt A. Ciuffreda aus der fünften Sektion, der aber zeigen kann, wie das Priesteramt an der Kollegiatkirche der apulischen Kleinstadt Manduria über Onkel und Neffe sowohl der väterlichen wie der mütterlichen Linie weitertradiert wurde und zur sozialen Abschottung diene. Damit ist auch das Thema dieser Sektion umrissen, die Familienstrategien und gesetzliche Bindungen beim Transfer von Besitz und sozialem Status untersucht. R. Ago rekonstruiert dazu auf der Basis römischer Notariatsakten die vielfältigen Motive bei Nachfolgeregelungen. Trotz aller Standesunterschiede schälen sich dabei auch Grundmuster heraus, die sich bei anderen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten wiederfinden. Dies zeigt der Vergleich mit den Ergebnissen von E. Navarra und C. Gatti zu den Erbstrategien der Juden in Triest ebenso wie mit denjenigen von A. Parmeggiani zum Heiratsmarkt in der agrarisch geprägten latialischen Kleinstadt Velletri. Die sechste – und umfangreichste – Sektion fragt nach den Rückwirkungen demographischer Krisen und Veränderungen (verursacht von der Verlagerung von Handelsströmen, vom Niedergang einzelner Wirtschaftszweige, von Epidemien oder von Naturkatastrophen) auf die soziale und beruflichen Schichtung. Die Beiträge für das Spätmittelalter betreffen das kleine regionale Wirtschaftszentrum Gandino bei Bergamo (G. Albin) und die ganz anders gearteten Großstädte Florenz und Bologna (F. Franceschi; R. Greci) sowie fünf einst florierende Kleinstädte mit 6–10000 Einwohnern (San Gimignano in der Toscana, Tivoli in Latium, Assisi in Umbrien, Jesi und Macerata in den Marken) im Vergleich (M. Ginatempo). Alle diese Zentren

sahen sich mit wirtschaftlichen Problemen konfrontiert, die auch soziale Konsequenzen hatten, in den Großstädten zu inneren Unruhen und in den Kleinstädten zu einer Oligarchisierung der politischen Führungsschicht führten. G. Piccinni geht den Folgen der Pestwellen von 1348 und 1363 auf die Landwirtschaft in Italien nach und stellt fest, daß die aufgrund des Bevölkerungsrückgangs gestiegenen Kosten für die Handarbeit die Grundbesitzer einiger Gegenden dazu veranlaßten, Ackerland in weniger arbeitsintensives Weideland umzuwandeln. Diese Tendenz zeigt sich besonders deutlich in der Capitanata und in der Maremma. Von den Beiträgen zur Neuzeit seien die beiden Studien von St. D'Amico und O. Faron genannt. Die erste geht dem Bevölkerungsrückgang und der damit verbundenen Wirtschaftskrise in Mailand am Ende des 16. Jh. nach, die zweite beschreibt am Beispiel derselben Stadt die – geringen – demographischen Auswirkungen der Rekrutierung von Soldaten für die Kriegszüge Napoleons. D. Ligresti untersucht die Aufbauleistung in den von Erdbeben betroffenen Gebieten Siziliens, an der auch der notgedrungen zu wirtschaftlichen Zugeständnissen bereite Feudaladel seinen Anteil hatte. A. R.

La città italiana e i luoghi degli stranieri. XIV–XVIII secolo, a cura di Donatella Calabi e Paola Lanaro, Biblioteca di cultura moderna 1141, Roma-Bari (Laterza) 1998, 305 S., ISBN 88-420-5533-6, Lit. 38.000. – Der zwar nicht gänzlich neue, aber wegen der thematischen Breite und Differenziertheit seiner Umsetzung bestechende Ansatz der Herausgeber des Bandes besteht in der Hypothese, daß die Gegenwart von und das Zusammenleben mit Minoritäten oft direkt oder indirekt in der Urbanistik Niederschlag und Ausdruck gefunden haben. Beiträger unterschiedlicher historischer Disziplinen, besonders der Rechts-, Stadt-, Architektur-, Religions- und Sozialgeschichte haben auf Seminaren in Paris 1995 und Venedig 1996 eine gemeinsame Plattform der Problemstellung gefunden, und stellen im vorliegenden Band Ergebnisse vor. Um ein Minimum an Vergleichbarkeit für die Interpretation der vielfältigen Phänomene zu gewährleisten, hat man sich zu einer Beschränkung auf italienische Städte entschlossen, wobei allerdings eine gewisse Überlastigkeit bei Venedig und der Terraferma nicht zu übersehen ist (die Herausgeberinnen lehren an venezianischen Hochschulen). Der in den 13 Beiträgen präsentierte Stoff ist unter fünf Aspekten organisiert: die Repräsentanz unterschiedlicher Gruppen von Ausländern im Land, bzw. die verschiedene Attraktivität, die einige Städte ausgeübt haben; die Herausbildung separater Quartiere für ethnische, nationale oder religiöse Gruppen und deren Formen; der Immobilienmarkt; architektonische Charakteristika des Bauens der Fremden. Um einen Eindruck vom Themenspektrum des sorgfältig edierten, mit Abbildungen,